

Begründung zur Kriegsdienstverweigerung

Der Kriegsdienst mit der Waffe ist mit meinem Gewissen unvereinbar. Neben meiner Freiheitsvorstellung widersprechenden Erziehungspraktiken der Bundeswehr besteht für mich der Hauptaspekt meiner Verweigerung im Anspruch der Armee auf absichtliches Verletzen und Töten von Menschen, das dem existenziellen Menschenrecht auf ein unversehrtes Leben entgegensteht, wie es auch mehrfach in den ersten Artikeln des Grundgesetzes verankert ist. Ich erachte den Befehl zur Tötung eines Menschen als eine unzumutbare, unmenschliche und verbrecherische Aufforderung. Und wenn dies selbst im Verteidigungsfall eine für mich unerfüllbare Aufgabe darstellt, da sie sowohl massiv gegen das in unserem Rechtsstaate geltende objektive Recht verstößt als auch entgegen meiner subjektiven Vorstellungen von Recht und Gerechtigkeit ist, werde ich dieser schon gar nicht außerhalb der deutschen Grenzen gerecht werden können. Diese Situation ist jedoch zu Zeiten der vermehrten globalen Militärinterventionen durch die westliche Welt, wie es gegenwärtig der Fall ist, bei einem Dienst in der Bundeswehr mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten. Selbst wenn eine Intervention Deutschlands in anderen Ländern aufgrund von massiven Verstößen gegen die Menschenrechte gerechtfertigt sein mag, müssen die Grundsätze unseres freiheitlich demokratischen Verfassungsstaates eingehalten werden. Wobei diese die Manifestation unseres liberal-moralischen Gedankengutes darstellen, das wiederum Ausgangspunkt der Beweggründe für eventuelle Interventionen sein sollte. Wenn ich aktiv für Freiheit und Demokratie, wie ich sie verstehe, eintrete, muss mir die freie Wahl der Mittel gewährleistet sein. Als Soldat werden mir jedoch weder diese noch die noch grundsätzlichere Entscheidungsfreiheit zugestanden, die für mich Grundlage jeglichen Handelns sein müssen, im Besonderen bei solch folgenschweren Aktionen, die andere Menschen direkt betreffen. Als Jugendlicher versuche ich mit meinen vernunftorientierten, freiheitlichen und demokratischen Vorstellungen, die vor allem eine erhebliche Achtung meiner Mitmenschen und Umwelt beinhalten, einen Beitrag zur positiven Mitgestaltung meines Umfeldes zu erreichen. Im Zuge dessen liegt mir auch eine Vermittlung dieser Werte an meine Mitmenschen am Herzen. Und als grundlegenden Wert, der unmittelbar bei jedwedem gesellschaftlichen Leben eine Rolle spielt, betrachte ich auch die Gewaltfreiheit. Diese besonders auch schon in kleinen Angelegenheiten und Konflikten kompromisslos zu fordern und zu fördern, wie z. B. in Freundeskreis, Schule und gesamter Nahwelt, sehe ich mich verpflichtet. So kommen für mich bei sämtlichen Konflikten nur gewaltfreie Lösungen in Frage. Meinungsverschiedenheiten mit meinen Mitmenschen akzeptiere ich und versuche sie ausdiskutieren. Physische Gewaltanwendung habe ich in meinem Leben bisher stets vermieden. Ein Ableisten eines Dienstes im Militär würde diese Vorsätze zutiefst erschüttern. Auch wäre dies keineswegs vereinbar mit meinem politischen und gesellschaftlichen Engagement als Mitglied der Grünen Jugend, für die der Pazifismus eine Grundüberzeugung darstellt. Aus all diesen Gründen ist es für mich selbstverständlich und rechters, von meinem Grundrecht nach Art. 4 Abs. 3 des Grundgesetzes Gebrauch zu machen und den Kriegsdienst mit der Waffe zu verweigern. Anstelle dessen möchte ich einen für die Gemeinschaft sinnvollen Ersatzdienst leisten, der hoffentlich sowohl für mich in sozialer und/oder ökologischer Hinsicht lehrreich ist, als auch im Sinne unseres Rechtsstaates diesen auf sozialer und/oder ökologischer Ebene fördert.

Freising, den 11. März 2007

Julian Maguhn